

Musik – Gruppe Kohelet3. Grußworte des Moderators Rupert Huber

Dieses Mahnmal hier steht gegen das Vergessen der Menschenhatz im Februar 1945, die als „Mühlviertler Hasenjagd“ ein tragischer Geschichtsbegriff geworden ist.

A Geschichte ist: Das Nazi-Regime hat kriegsgefangene Offiziere der Armee der Sowjetunion, der Roten Armee, in das Konzentrationslager Mauthausen eingeliefert. Das waren Männer aus den Völkern der damaligen Sowjetunion, waren Russen, waren Ukrainer, waren Weißrussen, waren Georgier, waren Aserbeidschaner. Der Nationalsozialismus propagierte Völkerhass, verschmähte die Menschen dieser großen Volksgruppen als kulturlose Minderwertige, vor denen man aber Angst zu haben müsse. Die kriegsgefangenen Soldaten der Sowjetunion sollten für die Waffenproduktion des Nazi-Reiches arbeiten, sollten so ihre Kameraden und ihr Land verraten. Deshalb sind viele von ihnen aus dieser Zwangsarbeit geflüchtet. Über 5 000 wurden im Jahr 1944 als „K-Häftlinge“ – K steht für Kugel – in das KZ Mauthausen eingeliefert. Die Folterhaft dort, es war eine Hungerfolter, haben nur ganz wenige überlebt.

B In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar sind in etwa 500 Gefangene, die noch etwas Kraft hatten, ausgebrochen. Sie waren verzweifelt über den täglichen Foltertod ihrer Kameraden. Sie haben sich aufgelehnt gegen ihren Hungertod. Deren Ausbruch war ein aufopfernder Kampf gegen die SS-Lagerwache. Häftlinge, die den Kampf über die KZ-Mauer überlebten, flüchteten in kleinen Gruppen in die Landschaft, in alle Richtungen, auch in die Richtung Lungitz, Katsdorf, Engerwitzdorf und Gallneukirchen. In allen Ortszentren wie z.B. in Ried, in Schwertberg, in Wartberg war auch in Gallneukirchen am Morgen des 2. Februar Alarm. Unter Befehl eines SS-Kommandanten und des Volkssturmkommandanten mussten die Gendarmen antreten, alle Soldaten, die gerade hier waren, und auch der Volkssturm. Mit dem Volkssturm musste auch die Hitlerjugend, 14 bis 16-jährigen Burschen ausrücken. Der Befehl war: „es sind Schwerverbrecher aus dem KZ-Lager ausgebrochen. Diese sind gefährlich, sie sind bewaffnet und sie plündern. Ergreift sie, übergibt sie der SS oder erschießt sie!“ Dieser Befehl musste als Blankoscheck zum Mord an den geflohenen K-Häftlingen aufgefasst werden. Die Angetretenen mussten in Gruppen unter Kommando eines SS-lers die Gegend durchkämmen.

A Über diese Menschenhatz gibt es Niederschriften, Gendarmerie- und Gemeinde-Protokolle der zentralen Orte der Region, jedoch keine über das Geschehen in Gallneukirchen. Diese Menschenhatz in Gallneukirchen fand keine Erwähnungen in Chroniken. Auch nicht im Heimatbuch Gallneukirchen aus dem Jahr 1982. Im öffentlichen Geschehen wurde beharrlich über die Menschenhatz geschwiegen. Aber Zeitzeuginnen verdanken wir wichtige Berichte. Peter Kammerstätter, ehemaliger KZ-Häftling, ein engagierter Geschichtsarbeiter, hat 1972, also 27 Jahre nach 1945, Männer und Frauen in Gallneukirchen befragt, ob und welche Erinnerungen

Gedenken beim Mahnmal am 1.2. 2023.

sie an diese Horror-Tage haben. Nicht wenige Frauen haben ihm gerne – und Peter Kammerstätter meinte „auch erleichtert“ ihre Erinnerungen erzählt. Von Männern hat Kammerstätter oft nur unwillig kurze Antworten erhalten wie „da war ja Krieg ..., aber, wenn da sowas gewesen wäre, dann müssten wir es ja wissen, also da wird nichts gewesen sein...“. 14 Berichte über Gallneukirchen hat Peter Kammerstädter niedergeschrieben. Drei Berichte bringen wir gekürzt vor:

C. Frau Maria Pfarrhofer steht vor einem Haus in Oberthal: ...“Ich habe gesehen, wie sie einen hier herausgetrieben haben, wie der ein Foto gezeigt hat. Eine Frau und ein Kind waren darauf. Die SS zu ihm. Du willst heim? Und haben ihm schon wieder den Gewehrkolben über den Rücken geschlagen. Einen hat die SS dort erschossen. Ich habe aufbegehrt, „Warum das? Die SS hat mir sofort zugerufen, ich soll ruhig sein, ansonsten komme auch ich dran mit meinen Kindern“.

A Von Ried über Amberg, über Schweinbach bis Kulm waren blutige Spuren im Schnee. Frauen aus diesen Orten berichteten Peter Kammerstätter vom herrischen Morden der SS-Männer.

C Frau Pokorny, Frau des Gallneukirchner Gemeindefarztes Dr. Pokorny, berichtete: „Ich bin mit meinem Gatten nach Katsdorf gefahren. Links und rechts am Straßenrand sind die Toten gelegen, entlang der Straße nach Katsdorf. Wir sind ausgestiegen, haben nachgesehen, ob noch ärztliche Hilfe möglich ist. Sie waren alle tot.“ Und Herr Dr. Pokorny ergänzte: „Die Häftlinge waren in einen dünnen blauweißen Dress. ...Im Februar ohne Wäsche, ohne Schuhe. Sie haben ausgesehen! Die Bauern wurden aufgerufen, wie auf der Hasenjagd zu schießen.“

B Peter Kammerstätter ist im Jänner 1973 hier an diesem Platz gestanden. Hier, wo jetzt das Mahnmal steht. Er hat eine Frau gefragt, wo sich denn Aignerhalde befinde.

C „Ja, sie befinden sich gerade auf ihr“ und berichtete dann bereitwillig „Ich wohnte damals in Schweinbach,ich habe sie gesehen, die KZler. Manche von uns haben rechte Angst gehabt. Beim Goishäusl sind auch welche gewesen und haben um Essen gebeten, mit aufgehobenen Händen. Sie haben auch welches bekommen. Die SS ist dazu gekommen und hat sie nach Gallneukirchen zum Marktplatz geführt. Ich habe am Marktplatz gesehen, wie sie bei dieser Kälte barfuß gestanden sind. Die SS hat uns weggetrieben. Ich habe gesagt, „in Gottes Namen, was haben denn die getan, dass sie erschossen werden? Wenn ich nicht gehe, hat der SSler gesagt, komme ich auch noch dran. Einer dieser Gefangenen hat eine Russin, eine Ostarbeiterin, aus seinem Heimatort gesehen. Er hat sie ersucht, sie möge seinen Angehörigen Grüße ausrichten, denn sie werden jetzt erschossen. Ja, da auf der Aignerhalde hier wurden sie von der SS erschossen.“

Moderator - Rupert Huber: Geben wir diesen Soldaten, denen hier so abscheulich ihr Leben genommen worden ist, ein Gedenken. Wir kennen nicht deren Namen, wir wissen nur: der nationalsozialistische Staat wollte ihr Land, ihre Volksgruppe vernichten. Für ihr Land haben sie

Gedenken beim Mahnmal am 1.2. 2023.

gekämpft, sie konnten nicht mit ihren Familien eine Heimat aufbauen, sie sind nicht im Kampf gefallen, sie sind gefällt worden. Dieses Gedenken soll uns Warnung vor geschürtem Fremdenhass sein.

Gedenken soll uns auffordern nachzudenken, warum in unserer Gesellschaft über diese so beschämenden Tage so lange Zeit geschwiegen worden ist.

Musik.

C Die totalitäre Nazimacht hat Bürger stumm gemacht. Mütter, die damals den Flüchtenden kleine spontane Hilfen wie ein Stück Brot, einen Apfel zugesteckt haben, beschworen ihre Kinder „Versprich mir! Sag ja nichts davon, das könnte uns gefährlich werden“ Warum wurde so lange geschwiegen? Aus Scham über die Nazidiktatur? Wurde geschwiegen, weil bei einem öffentlichen Disput gefragt worden wäre, wer denn immer bedingungslosen Gehorsam verlangt hat und gefragt worden wäre, wer für die Nazi-Befehle zu verantworten sei?

A Wir sollen jenen Frauen danken, die 1972 couragiert mit ihrem Namen an Peter Kammerstätter ihre markanten Erinnerungen zu Protokoll gegeben haben. Diese haben mutig ein gesellschaftlich verlangtes Schweigen aufgebrochen.

Zu den wenigen, die bei dieser Menschenhatz Flüchtenden Schutz zum Überleben gegeben haben, sind auch zwei Gallneukirchner Familien vorzustellen.

C Frau Maria Rempelbauer wohnte mit ihren Kindern Theresia, 14 Jahre alt und der 5-jährigen Paula im kleinbäuerlichen Haus in der Gaisbacherstraße 18. Der Vater, Franz Rempelbauer war im Kriegsdienst. Theresia hatte an diesem Tag wie an allen Tagen den Schweinen einen Kübel Futter zu bringen. Zwei mit den Händen bittende Männer begegneten ihr im Stall. Maria Rempelbauer und ihre Tochter Resi haben sich gleich entschieden, wir melden nichts, wir schweigen, wir helfen. Ca. zwei Wochen lang versorgte Resi mit ihrem alltäglichen Gang in den Stall auch die zwei Geflüchteten. Ihre kleine Schwester Paula durfte davon nichts wissen. Dann hinterlegte Resi den Männern Kleider ihres Vaters, der im Kriegsdienst war. Nach gut zwei Wochen waren die Männer weg. Später, nach Kriegsende bekam Frau Rempelbauer eine Karte von einem dieser Flüchtlinge, dass sie die Flucht geschafft und überlebt hätten. Theresia Schiffler, geborene Rempelbauer, warum sie so lange, durch 50 Jahre geschwiegen hat: „Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, welche Angst meine Mutter und ich hatten, uns selbst zu verraten oder gemeldet zu werden. Jeden Tag haben meine Mutter und ich uns unter der Decke beraten. Diese Angst ist in mir steckengeblieben.“

B Frau Theodora Kramer wohnte mit Ihrer Tochter Dorli in der Friedhofgasse 1. Der 10 Jahre alten Dorli begegneten im Holzschuppen zwei KZ-Flüchtlinge, die sie mit ihren Händen anflehten. Die Mutter hat gleich zu deren Versteck „ja“ gesagt. Dorli brachte wie an allen Tagen in einem Kübel den Hühnern Futter und den geflüchteten Männern ein Essen. Dann hinterlegte die Mutter Kleider des Vaters, der in sowjetischer Kriegsgefangenschaft war. Nach ca. zwei Wochen waren die Geflüchteten weg. Nach ca. zwei Jahren bekam die Familie ein Päckchen mit Dankesworten und Süßigkeiten. Auch Dorli Kalchgruber, geborene Kramer, warum sie so lange

Gedenken beim Mahnmal am 1.2. 2023.

darüber geschwiegen hat: „Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, in welcher Not und Angst wir da waren. Unauffällig Essen zu besorgen, versteckt hinzubringen, und immer die Angst, uns ja nicht mit einem Wort zu verraten. Und später dann: Hätten wir bekannt, dass wir Russen durchgefüttert haben in einer Zeit, da der Vater in russischer Gefangenschaft war, das hätte uns jegliches Ansehen gekostet.“

A Dieses Mahnmal für den Frieden verweist uns auf couragierte Menschen, sie haben Mut gezeigt, sich für den Schutz der Menschenwürde einzusetzen.

Musik....

Einladung zum gemeinsamen Weg über dem Damm zum Haus Bethanien. Simon Panholzer wird mit Freunden vorausgehen und über Lautsprecher Namen und Alter von Menschen ausrufen, denen in Hartheim ihr Leben genommen worden ist.



<https://www.mkgallneukirchen.at>